

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 13 (1899)**

193 (19.8.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-285278](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-285278)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werkhätigen Volkes. Abt. der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Fringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5643), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. ergt. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:  
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fünfzehntägige Korpusgröße oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwärziger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 193.

Bant, Sonnabend den 19. August 1899.

13. Jahrgang.

## Die Gewerkschaften im Jahre 1898.

Etwas früher als in den vorhergehenden Jahren ist die Generalkommission der Gewerkschaften in der Lage, die Mitgliederzahl aller deutschen Arbeiterverbände, die auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen, zu einer übersichtlichen Tabelle zusammenzustellen. Wir lassen den wichtigsten Teil derselben, der auch für unsere Leser von großem Interesse sein wird, hier folgen:

Name der Organisation	Zahl der Mitglieder	Zunahme	Abnahme
Bäder	1897	1898	
Bäcker	1.035	2.532	798
Barbiere	588	1.000	417
Bauarbeiter	4.339	7.866	3.527
Bergarbeiter	18.060	27.300	9.300
Bildhauer	3.327	3.572	245
Böttcher	4.150	4.168	18
Brauereiarbeiter	8.133	7.645	488
Buchbinder	22.985	6.598	340
Buchdrucker	26.955	24.020	1.155
Buchdrucker-Eisenarbeiter	1.133	1.133	
Bureauangestellte	260	289	29
Büchler	1.800	1.800	
Fabrikarbeiter	15.639	18.172	2.533
Formen	4.553	6.155	1.602
Formenführer	350	300	50
Gärtner	1.108	1.238	130
Gastwirtsgehilfen	924	1.611	687
Gewerbetreibende Arbeiter	4.024	3.600	424
Gleisler	1.195	1.639	435
Gold- u. Silberarbeiter	1.401	1.391	10
Groß- und Kleinhändler	752	849	97
Hofenarbeiter	11.000	10.037	963
Kandischnitten	2.703	5.087	2.384
Kantiengehilfen	225	300	75
Kantienführer	2.970	3.147	177
Kleinfabrikarbeiter	40.570	48.083	8.112
Kleinfabrikarbeiter (Hilfsarbeiter)	921	978	57
Kuttmacher	2.688	2.488	200
Kunstmaler	452	440	12
Kupfermeister	3.284	3.287	3
Lagerhalter	287	287	
Lehrer	4.136	4.826	690
Lithographen	5.189	4.224	965
Maler	6.861	8.291	1.430
Maschinen- und Feiler	2.364	3.700	1.336
Maurer	43.632	60.175	17.523
Metallarbeiter	59.890	75.431	15.541
Müller	1.072	1.048	24
Porzellanarbeiter	8.668	8.857	189
Sattler und Tapetierer	2.151	2.285	134
Schiffbauarbeiter	1.259	1.490	231
Schmiede	2.190	2.500	310
Schneider	9.041	9.495	454
Schuhmacher	14.933	18.810	3.877
Serivate	2.444	1.921	523
Steinarbeiter	11.300	10.000	1.300
Steinleger	2.980	2.948	32
Stuhlmacher	1.325	2.000	675
Tafelarbeiter	17.951	18.513	562
Tapetierer	1.344	2.249	905
Textilarbeiter	22.648	29.007	6.359
Zeiger	4.418	4.491	73
Zeiger	1.029	1.000	29
Zierarbeiter	2.526	3.599	73
Zigarettenarbeiter	685	912	227
Zimmerer	17.920	22.104	4.184

Summa 413.863 493.724 80.229 3.350

Die Zahl der in Zentralverbänden organisierten Arbeiter betrug also im vorjährigen Jahresdurchschnitt 493.724, worunter sich 13.481 weibliche Mitglieder befinden. Da zu dieser Anzahl noch 17.500 in Lokalvereinen Organisierte treten, ist im Jahre 1898 die halbe Million überschritten, wir haben in Deutschland 511.242 organisierte Arbeiter, die auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen. Die Zahl würde sich erhöhen, wenn der Jahresabschluss als Jahrestermi gewählt wäre; sie hat sich bis zum Sommer 1899 wieder bedeutend gehoben.

Insgesamt haben 43 Gewerkschaften eine Zunahme von rund 85.000 Mitgliedern zu verzeichnen. Den Löwenanteil an dieser Zunahme haben die Maurer mit 17.500 neuen Mitgliedern, die Metallarbeiter mit 15.500, die Bergarbeiter mit 9.300, die Holzarbeiter mit 8.100, die Textilarbeiter mit 6.300, die Zimmerer mit 4.500, die Bauarbeiter mit 3.500, die Fabrikarbeiter mit 2.500 und die Handels- und Transportarbeiter mit 2.300 neuen Mitgliedern dazugewonnen. Das sind mit einigen Ausnahmen die größten Verbände, die wir in Deutschland haben. Eine Zunahme von mehr als 1000 Mitgliedern haben außerdem noch die Maler (1.400), die Maschinen- und Feiler (1.300), die Formen (1.300) und die Buchdrucker (1.100) zu verzeichnen.

Neu erscheinen in der Aufstellung die Buchdruckerhilfsarbeiter mit 1.133 und die Form- felder mit 233 Mitgliedern.

Der ganzen beträchtlichen Zunahme steht nun eine Abnahme in 14 Gewerkschaften gegenüber, die sich auf 5350 Mitglieder beläuft. Bei einem Teil der 14 betroffenen Gewerkschaften ist die Abnahme sehr gering, so bei den Gold- und Silberarbeitern (10), Konditoren (12), Müllern (24), Berggoldern (29), Steinlegern (37) und Gärtnern (50). Eine nennenswerte Abnahme haben also noch 8 Gewerkschaften zu beklagen und zwar verloren die Steinarbeiter am meisten (1.500), dann folgten die Hofenarbeiter mit 962 und die Lithographen mit 965 verlorenen Mitgliedern.

Das Gesamtergebnis aber bleibt eine Zunahme der Gewerkschaften um 79.879 Mitglieder im Jahre 1898, ein überaus erfreuliches Zeichen des Wachstums, das überdies mit jedem Tage sich günstiger gestaltet.

Die Genehmigung wird aber noch bedeutend gesteigert durch einen Blick auf die Kasseeingehänge der deutschen Gewerkschaften. Ueber 5 1/2 Millionen Mark, genau 5.508.667,64 Mark Jahres-Einnahme und über 4 Millionen Mark, genau 4.279.726,19 Mark Jahres-Ausgabe, haben die 57 Gewerkschaften erzielt, und mit den vorhandenen Beständen beghelten sie am Schlusse des Jahres in der Truhe über 4 Millionen Mark, 3.880.092,47 Mark in den Hauptkassen und 493.220,89 in den Nebenkassen; mithin zusammen 4.373.313,36 Mark. Von diesem Kapital besitzt allerdings fast die Hälfte der große deutsche Buchdruckerverband, aber auch ohne ihn bleiben Deutschlands Gewerkschaften „mehrtaucher Millionär“.

Die Ausgaben der deutschen Gewerkschaften verteilen sich auf die einzelnen Unterhaltungs- und Verwaltungszweige und für Belegung (Zeitungen, Bibliotheken) wie folgt:

Streifenunterstützung	1.073.290 Mark
Krankeunterstützung	491.634 "
Reisenunterstützung	283.267 "
Arbeitslosenunterstützung	275.404 "
Immobilienunterstützung	79.587 "
Umsatzsteuer und Beiträge in Steuer- Rothfäden	78.419 "
Rechtschutz	43.378 "
Gewerkschaftsunterstützung	39.978 "
Steuervermittlung	3.826 "
Verbandsbeiträge	315.949 "
Verwaltungsmaterial (Mitgliedsbücher, Kassenbücher u.)	165.226 "
Agitation (zur Gewinnung neuer Mit- glieder)	136.229 "
Geldlöhner (in 57 Verbänden)	140.423 "
Konferenzen und Generalversammlungen	68.693 "
General-Kommission	41.665 "
Präsidenten	6.974 "
Rechtschutz (juristische Hilfe)	107.739 "
Schüler (Internationaler u.)	
Den Jüngeren überlassen (für örtliche Be- wältigung, lokale Unterhaltungs- zweige u.)	723.101 "

Mit Stolz und Freude bilden Deutschlands Arbeiter auf diese Zahlen, auf diese durch eigene Kraft unter vielen Drangsalungen geschaffenen segensreichen Organisationen.

Millionen sind dahingegen von den Tauschen der Armen für Arbeitslose, Reisende, Kranke, Bedürftige, für die um ihre Existenzverbesserung kämpfenden Brüder! Wie viel Noth ist hier gelindert worden, wie viel Sorgen vermindert! Wie kleinlich nehmen sich gegenüber dieser Summe die Leistungen der Pseudo-Arbeitervereine, der Hirsch-Dunkervereine, der katholischen Gesellen und evangelischen Jünglinge, aus!

Die deutschen Gewerkschaften haben eine Position ergrungen, aus der sie kein Zurück- gehung mehr werden können. Sie haben der deutschen Arbeiterschaft, sie haben dem Vater- lande, das sie unterdrückt, unennbare Dienste erwiesen. Ehre den Heldenmännern, die so für das Wohl ihrer Familien, ihrer Kinder und das eigene sorgten.

Eine halbe Million Mannschaften stehen unter der Fahne. Sie werden die Antwort geben auf die Vernichtungsversuche der Unter- nehmer. Jeder einzelne wird zu Streiter! Organisierte Arbeiter Deutschlands! Gebt die Antwort auf das Zurückgehet mit neuen Tausenden von Selbsthänden in Euren Kasien. Gebt die Antwort, das den Schatzmachern und Unterdrückten, die von den Bedrückten der Arbeiterschaft keine blasse Ahnung haben, die Augen übergeben. Das Jahr 1899, das Jahr der Zukunftsvorlage, es sei ein würdiger Nach- folger von 1898, ein Ehrenjahr für die deutsche Arbeiterschaft!

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde gestern die Beratung der Kanalvorlage fort- gesetzt. Zum Wort kamen drei Minister, der freiständige Abgeordnete Wiemer und der Pole Dr. Jadenwoll. Wiemer sprach für den Kanal und sagte den Jüngern einige derbe Wahrheiten. Der Pole erklärte Namens der Fraktion sich gegen die Vorlage. Der letzte Minister, der in dieser Debatte sprach, war Miquel. Ob- schon er eben so geschickt, wie eindringlich den Konservativen ins Gewissen rebete und für die Kanalvorlage plaidierte, vermochte er sie nicht zu reiten. Der Dortmund-Rhein-Kanal wurde mit 212 gegen 209 Stimmen, und der Dortmund-Elbe-Kanal mit 228 gegen 126 Stimmen, bei 65 Stimmenthaltungen, ab- gelehnt. Die dritte Lesung findet am Sonn- abend statt und kann man gespannt sein, ob die Konservativen und das Zentrum bei ihrem Votum beharren und ob in diesem Falle das Abgeordnetaus- haus aufgelöst wird.

Den triftigsten Grund gegen den Mittel- kanal hatte der heftige Landwirth Biogand er- theilt und die „Staatsbürger-Zeitung“ theilt es mit: „Begründung der Umkreisung durch das Ausbreiten der sozialdemokratischen Ideen in den Wahlkreisen, die der Kanal betührt.“ Ergo: Durchschlängte alle Kanäle, Flüsse, Seen und Meere zu.

Gegen die Väterverordnung hat der erste Bundesrat der Väterinnungen Deutschlands in Magdeburg am Montag einen Protest an den Bundesrat beschlossen. Wenn die Auf- hebung der Verordnung nicht möglich sei, so möge der Bundesrat an Stelle der jetzt zu- lässigen Arbeitszeit eine Ruhezeit von 8 oder 10 Stunden pro Tag unter Gedrängung von 50 Ueberarbeitstagen pro Jahr vorordnen und bestimmen, daß die wirklich Schuldigen, die diese Bestimmung übertreten, zur Bestrafung herangezogen werden, sowie auch, daß die Ver- folgung der Ueberleitung innerhalb 8 Tagen zu geschehen hat. Daß die Einhaltung der Bestimmungen der Väterverordnung recht wohl möglich ist, haben schon mehrfach Bundesmeister ausgehandelt, u. A. ein Meister in dem berühmten Wärbürger Väterproseß. Für die Forderung, die Verordnung aufzuheben, können sich die Herren der Väterinnungen also nicht auf die allgemeine Ansicht der Vätermeister berufen.

Geflüchte Väter. Patriotischen Sanges- brüder in Solingen, die es sich durchaus nicht nehmen lassen wollten, ihre treuen Unterthanen- gefühle in rauschenden Afforden zum Himmel zu schreien, ist dabei etwas passiert, das zu den unergötzlichsten Erinnerungen ihres Lebens zählen wird. Die dortigen Gesangsvereine hatten gleich vielen anderen zu Ehren des Kaisers mande schöne Väter einstudiert; natürlich, um sie dem Kaiser vorzutragen. Des Kaisers Ehren hatten aber an diesem Tage schon so viele Heden, Loose, Purrahs, Hochs, Musikgeschmetter und Rannonendonner ertragen müssen, daß der Monarch den begrifflichen Wunsch hatte, diese Genüsse auf das pöpslich erträgliche Maß reduziert zu sehen. Als die Sänger ein Lied oder zwei Väter heraus hatten aus der patriotisch ge- schwellten Brust, hat der Kaiser um Schonung. Dem Dirigenten wurde das mitgeteilt. Doch der war nicht zu halten. Immer aus Neue gab er in seiner Gefühle Ueberdramm das Zeichen zum Singen. Und sie sangen! Eben- soll es wieder losgehen, da fällt dem todes- muthigen Dirigenten der Vertreter der Polizei- behörde in den Arm und ruft, unserm Eber- selber Parteiblatz zufolge: „Wenn Sie jetzt noch nicht hören und das Singen nicht sein lassen, dann laß ich Sie mit einem ihrer Säbenger verhalten!“ Das war radikal aber wirksam; der Ton im Palse blieb den Armen stecken und soll bis heute noch keinen Patriotismus nur nicht nach innen ins Gebiet tritt und Vergiftungserscheinungen hervorruft!

Von einem unerhörten Polizeigriff be- richtet die „Sächz. Arbeiterz.“ aus Dresden. Danach ist ein Fräulein Fanny Jmd., die für anarchistische Ideen eintritt, während eines

kurzen Aufenthalts in Dresden der Gegenstand einer standstilligen Behandlung gewesen. Am 1. August wurde Frä. Jmd. von zwei Politisten in Zivil aus ihrer Wohnung zu einer Ver- nehmung auf die Polizeidirektion geladen. Hier wurden der Vorgeladenen eine Menge Fragen über ihre Person, ihre Eltern, ihre früheren Aufenthaltsorte, über die anarchistische Be- wegung, über die Verhältnisse in dem anarchi- stischen Organ „Neues Leben“, über Deutsche Anarchisten gestellt. Sie wurde gefragt, wo sie den Gefinnungsgegenstand, bei dem sie logirte, kennen gelernt habe, wohin sie von Dresden aus zu gehen denke u. Dann wurde ein genaues Signalment ihrer Person aufge- nommen, ihre Sprachkenntniß notirt u. Wäre das Alles, es wäre schon fastum genug. Aber jetzt kommt erst der Uebergriff; die Be- schimpfung! Frä. Jmd. wurde in das Photographenszimmer geführt, es wurde ihr eine Nummer an der Brust befestigt und dann wurde sie in zwei Stellungen, von vorne und von der Seite, photographirt! Gleich einem gemeinen Verbrecher photographirt! Das ist einfach ein Skandal. Doch sind wir nicht so weit wie in Rußland, daß der Bürger vollständig der dis- kretionären Gewalt der Polizei ausgeliefert ist. Noch ist die Polizei in Deutschland und Sachsen durch Gesetze beschränkt. Und diese Gesetze geben der Polizei kein Recht, gegen deutsche Staatsbürger in dieser Weise zu verfahren. Was man sich heute gegen eine harmlose An- archistin erlaubt, kann man sich morgen gegen jeden anderen politisch oppositionell gesinnten Staatsbürger erlauben. Das Vorgehen der Dresdener Polizeibehörde qualifizirt sich nach unserer Auffassung als Amtsmißbrauch, der strafrechtlich zu ahnden ist.

Krieg im Frieden. Bei einer Attake gegen eine Kompanie des 123. Infanterie-Regiments wurden nach dem „Frank. Cour.“ bei einer Feldübungsübung des 19. Infanterie-Regiments in Ulm mehrere Infanteristen durch Versenktische und Quittreite zum Tode nicht unerheblich ver- letzt. Ein Soldat ist durch einen Quittreite auf den Unterleib schwer verletzt.

Belgien. Brüssel, 16. Aug. Der Generalrath der sozialistischen Partei hielt heute früh eine Ver- sammlung ab, in welcher beschlossen wurde, den Vertretern im Parlament freie Hand zu lassen bezüglich der von ihnen zur Verhinderung einer Abstimmung über das Wahlgesetz und zur Er- langung der Auflösung der Kammer zu be- zogenen Taktik. — Die Parteien der Rechten, des Senats und der Kammer, hielten eine Ver- sammlung ab, in welcher die Regierung bekannt gab, daß sie bezüglich der Wahlvorlage die Kabinetsfrage stellen werde. — Die verschiedenen Sektionen der Repräsentantenkammer prüften heute Nachmittag die Wahlvorlage der Re- gierung. Von sechs Sektionen sprachen sich vier für und zwei gegen die Vorlage aus. Im Ganzen wurden bei 12 Stimmenthaltungen 66 Stimmen für und 51 Stimmen gegen die Vor- lage abgegeben.

Frankreich. Die Komdie Guerin ist noch immer nicht zu Ende. Am Donnerstag früh war die Lage unverändert, nachdem der Ministerpräsident Walde-Roussau die am Mittwoch Abend im Namen Guerins von Drumont und Lafes er- hobener Forderungen abgelehnt hat. Am Mit- woch Abend sammelten sich in der Kneipe der „Geste Guerin“ etwa 1000 Personen, die schließlich gegen 9 Uhr alle Straßen in weitem Umkreise durch je eine Reihe Stadtgarde Ge- wehr bei Fuß und weiter vor durch eine Reihe von Schulpluten abgeperrt wurden. Selbst die Omnibusse mußten andere Routen einschlagen.

Paris, 7. Aug. Freycinet telegraphirte an den „Temps“ er werde, falls er nicht als Zeuge nach Rennes zum Proseß vorgeladen werde, über die ihm von Mercier zugeführte Aeußerung, daß aus Deutschland und England 35 Millionen für die Dreyfus-Campagne gekommen seien, anderweitig Aufstellungen geben.

Amerika. Mit einer Abklärung wollen die drei ameri- kanischen Staaten Brasilien, Argentinien und Chile





# Bitte aufmerksam lesen!

Auf meiner jüngsten Einkaufsreise hatte ich Gelegenheit, in einer der bedeutendsten Wäschefabrik Deutschlands einen kolossalen Posten Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche jeder Art spottbillig zu kaufen. Der Posten besteht theils aus einzelnen und etwas unsauber gewordenen Sachen, zum größten Theile aber aus solchen, die als Reifeartikel gedient haben. Um diese Waaren nicht erst auf Lager zu nehmen und schnell damit zu räumen,

**verkaufe ich solche zu wahren Spottpreisen.**

Einkauf lohnend, auch wenn augenblicklich Bedarf nicht vorliegt. **Ansicht ohne Kaufzwang gerne gestattet.**

## Berliner Engroslager N. Engel

Wilhelmshaven, nur allein Roonstrasse 75b.



Nur noch bis zum 3. September 1899

dauert der

### gänzliche Ausverkauf wegen Umzug

Preise staunend billig.

35 Marktstraße **S. Janover** Marktstraße 35

Weisswaaren-, Betten- und Aussteuer-Geschäft.

### Luftfahrten nach Bremerhaven.

Letzte Bekanntmachung f. die Dampfer „Hercules“ u. „Solide“. Infolge Einlegens des Dampfers „Tell“ in letzter Stunde haben die Unterzeichneten die Vereinbarung getroffen, für gemeinschaftliche Rechnung den beinahe eingerichteten großen (Lloyd-)



**Dampfer „Hercules“**  
(Kapitän Meyerdirks)  
allein fahren zu lassen.

Der Fahrpreis beträgt auch für diesen Dampfer im Vorverkauf nur 2,50 Mk., an Bord 3,50 Mk. und haben sämtl. Karten, die für „Solide“ gelöst sind oder noch werden, Gültigkeit für „Hercules“. Auf die bereits für letzteren Dampfer gelösten Fahrkarten zum Preise von 3 Mk. wird in den Kaufstellen auf Verlangen die zu viel gezahlten 50 Pf. zurückergeben. Für einfache Fahrt am Montag Morgen nach Bremerhaven beträgt der Fahrpreis nur 1,50 Mk.

Restauration zu civilen Preisen sowie Musikkapelle an Bord.

Verkaufsstellen: **L. Heine**, „Strandhalle“, **Niemeyers** Cigarren-Geschäft, **Hemmenga**, „Rhein. Hof“, **Sadewassers** „Tivoli“, **Ernst Meyer**, Bahnhofshotel, **Mühlenstr.**, **Kathmann** und **Saate**, Neudremen, **Hering**, Stopperhörn, **Gemoll**, „Arche“, und **Vosschl**, „Börse“, in Bant.

Es laden freundlichst ein

**C. Tietjen und C. Dreckmeyer.**

## Achtung!

Eine Waggonladung

# braunes Geschirr

wie Affietten, Aufwischschüsseln, Krampen, Einmachetöpfe, Milch- und Bündeltöpfe sind heute eingetroffen und **verkaufe dieselben zu noch nie dagewesenen Preisen.**

Bitte das letzte Schaufenster zu beachten!

**Gebr. Fränkel, Marktstr. 24.**

## Jede Hausfrau,

welche einen guten und billigen Haushaltungs-Kaffee trinken will, versuche **Kaisers Kaffee zu 70 Pf. das Pfund** fernere **Kaisers Perlkaffee zu 80 Pf. das Pfd.** und sie wird finden, daß derselbe an Billigkeit, Güte und Wohlgeschmack von keinem anderen Kaffee in gleicher Preislage übertroffen wird.

Nur zu haben in

### Kaisers Kaffee-Geschäft,

Wilhelmshaven, nur Marktstr. 24.

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten!

### Scherms Reise-Handbuch

für wandernde Arbeiter. Preis 1,50 Mk.

Ztets vorrätig in der

Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

ff. helle und dunkle

### Lagerbiere

(nach Billener bezw. Münchener Art gebraut) aus der Dampf-Bierbrauerei von **Hoyer & Sohn** zu Oldenburg empfiehlt in Fässern und Flaschen

**W. Dwillies,**  
Wilhelmshaven, Marktstr. 21.

Eine fast neue

### Ladeneinrichtung

für Manufaktur-Weiß- u. Kurzwaaren sehr billig zu verkaufen.

**S. Janover, Marktstraße 35.**

Ein solider Arbeiter

sucht eine dauernde Stellung, auch bei Verden. Näheres in der Exp. d. Bl.

### Beste Solinger

Waare

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.



**F. & O. Manhenke,**  
Eisenwaarenhandlung,

Göterstr. 11. Göterstr. 11.

Von der Reise zurück.

Zahnarzt **Carl Weber,**  
Oldenburg,  
Gaststrasse 19, gegenüber dem Theater.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX  
Etablissement

### Neuender Hof.

Halte meine Lokalitäten den Vereinen und Ausflügeln, sowie Gesellschaften meinen hübschen Saal, Regelbahnen und Garten zum Besuch bestens empfohlen.

**Blavier, Franz, Gillard,**

Amerik. Schankeln.

**A. Windels, Neuende,**  
bei der Kirche.

BN. Sonntag, 20. August: Großes Familien-Festmahl.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes und unseres Vaters, sowie für das zahlreiche Gedeite und die vielen Kranzspenden, sowie Herrn Pastor Jbbelen für seine tröstlichen Worte am Grabe, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Familie **Hofsternmann.**

Dierzu eine Beilage

# Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 193.

Vant, Sonnabend den 19. August 1899.

13. Jahrgang.

### Soziales.

Ein interessanter Kernstreik ist in Sachsen ausgebrochen. Bekanntlich hat Sachsen vor einiger Zeit Kerzezwangsbindungen geschlossen zur „Hebung des Standesbewußtseins“. In Uebereinstimmung mit ihren Kollegen im Reich streben sie danach, auch von den Krantentassen Gebührensätze nach den Mindestsätzen der ärztlichen Gebührenrate, das ist 1 Mk. für die einfache Konsultation, zu erlangen, Sätze, von denen die Krantverwaltungen behaupten, daß sie dabei mit den bisherigen Beiträgen nicht zurecht kämen. Als feiner Zeit bei Schaffung des Gesetzes über die ärztlichen Bezirksvereine von Vertretern der Krantentassen darauf hingewiesen wurde, daß die Vereine ihre durch das Gesetz ihnen gewährte Macht dazu benutzen würden, den Krantentassen unerfüllbare Bedingungen aufzuerlegen, gab die sächsische Regierung die Versicherung, daß sie das keineswegs wünsche, und daß sie solchen Bestrebungen entgegenzutreten würde. — Nach Notierung des Gesetzes wurde dann im Verordnungswege noch eine „Standesordnung“ dazu erlassen und diese benutzte jetzt die Kerze in der That in der befürchteten Weise gegen die ärztlichen Vereine. Sie verbietet ihnen abzuschießen, weil sie die erwähnten Forderungen nicht erfüllen will. Der Bezirksverein Dresden-Land droht zumüberhandnehmenden Mitglieder sogar mit der Einleitung des zehnjährigen Verfahrens. Das Interessante an dem Falle ist nun die Thatsache, daß es sich um die Kerze eines großen Staatsbeamten handelt, nämlich um die gemeinschaftliche Betriebskrantentasse der sächsischen Staatsbeamten, in deren Vorstand die Verwaltung der sächsischen Staatsbeamten maßgebend ist.

Material gegen das Zuchtshausgesetz. Eins der Hauptargumente der Scharfmacher bei der Vertheidigung der Zuchtshausvorlage war die Behauptung von den angeblich so enorm geringen Löhnen. Sie sollten beweisen, wie frivol all diese Streiks sind, die nur von zumstüchigen Agitatoren angezettelt worden seien. Dieses Wägen hat jetzt Richard Calwer als solches gekennzeichnet. In einem Aufsatz der „Neuen Zeit“ weist er nach, daß wohl die Löhne der qualifizierten Arbeiter theilweise ansehnliche Steigerungen erfahren haben, daß dagegen die Löhne der breiten unteren Arbeiterschichten seit 1892 nicht gestiegen sind. Im Gegentheil ist in Königsberg seit 1892 sogar der ortsübliche Tagelohn um 20 Prozent heruntergegangen. In Magdeburg ist der Lohn für Frauen und jugendliche Arbeiter der gleiche geblieben und hat sich nur um 25 Pf. für Erwachsene gehoben. In acht anderen Städten ist der Lohn für sämtliche Arbeiter der gleiche geblieben. Calwer weist auch auf die traurigen Verhältnisse in der Textilindustrie hin. Ferner hat er die Gestaltung der Preise für Lebensmittel untersucht, und aus dieser Untersuchung ergibt sich das Endresultat einerseits, daß die Konsumpreise 1898 fast gestiegen und deshalb bei gleichem Konsum die Kosten für den Arbeiterhaushalt vor 1898 gemacht sind. Außerdem ist es sehr wahrscheinlich, daß die Gesamtlohnsumme der gesamten

Arbeiterschaft sich höchstens sehr wenig gehoben hat. Daraus folgt, daß alle Reberien über die gehobene Lage der Arbeiter ohne thatsächlichen Hintergrund sind.

### Gesetzliches.

Auch ein politischer Prozeß. Das Schöffengericht in Stettin verhandelte am Montag gegen die Genossen Herbst, Knappe, Böhm und Müller. Dieselben sind Vorstandsmitglieder des Konsumvereins und sollen wegen des Beschlusses, am 1. Mai von Nachmittags 2 Uhr ab die Verkaufsstellen zu schließen, gegen § 1 des Genossenschaftsgesetzes verstoßen haben, wonach andere als geschäftliche Zwecke nicht verfolgt werden dürfen. Herbst erklärte, vom Personal sei gewünscht worden, an dem fruchtlichen Tage feiern zu dürfen; der Vorstand habe den Antrag eines Weiteren genehmigt. Der Anwalt beantragte gegen Herbst 30 Mk., gegen die übrigen Angeklagten je 10 Mk. Geldstrafe. Er wollte die Verurteilung erfolgen lassen, lediglich weil die Geschäfte geschlossen gewesen seien, ohne die Gründe zu unterlagen. Gegen diese Auffassung wurde von Herbst und Knappe ganz energisch Verwahrung eingelegt. Darüber konnten sich wohl die Mitglieder beschweren, aber sonst Niemand weiter. Der Gerichtshof erkannte nach längerer Beratung auf Freisprechung. Es sei zwar der Verdacht vorhanden, daß die Schließung der Verkaufsstellen aus politischen Gründen erfolgt sei, es sei aber nicht bewiesen. Der Vorstand hätte die Schließung am 1. Mai auch aus dem Grunde eintreten lassen können, weil er sich sagte, daß an diesem Tage fast gar nichts verkauft werde.

### Vermischtes.

Ein sensationeller Prozeß wegen Gattenmordes dürfte demnächst vor dem Schwurgericht in Regnitz zur Verhandlung kommen. Der Schwauplat der Ereignisse ist das im Landkreise Regnitz gelegene Rittergut Nieder-Schützenberg, Leutnant Berndt gehörig, und der Thäterbestand ergibt sich zum Theil aus der folgenden am Gerichtsstreife in Nieder-Schützenberg angehängten Befragungsbuchung des ersten Staatsanwalts in Regnitz: „Am 2. Juli 1899 sowie am 18. Juli 1899 erkrankten in dem Hause des Rittergutsbesizers Berndt in Nieder-Schützenberg nach dem Gemüthe der zu Mittag bzw. zur Vesper aufgetragenen Speisen mehrere Hausbewohner des Berndt. In beiden Fällen hatten die Speisen — im ersten Falle Sauce und Schweinebraten, im zweiten Falle Butter, welche zum Bekreiden des Brodes dienen sollte — einen intensiven Geschnack, auf welchen Magen- und Erbrechen folgten. Sunde, welchen von beiden Speisen gegeben wurde, verendeten bald nach dem Gemüthe. Eine Untersuchung der gedachten Speisereste durch das chemische Untersuchungsamt der Stadt Breslau ergab sowohl in diesen wie auch in der Sunde-laboren Reste von Strychnin. Die bisherigen Ermittlungen haben Anhaltspunkte für die Thäterschaft einer Person nicht ergeben. Ich bringe diesen Vorfall zur öffentlichen Kenntniss und bemerke, daß der Rittergutsbesizer Herr

Berndt in Nieder-Schützenberg eine Belohnung von 150 Mk. auf die Entdeckung des Thäters ausgesetzt hat.“ Man glaubt nun, daß die hier berichteten Vergiftungen Verurtheilte gewesen sind, die sich gegen das Leben des Rittergutsbesizers Berndt richteten, und die ausgingen von der Frau Wendel und dem Inspektor des Gutes namens Markwig. Sowohl die Frau wie den Markwig hat Berndt schon vor einiger Zeit aus seinem Hause entfernt. Markwig, der sich inzwischen in Breslau aufgehalten hatte, ist dort bereits verhaftet, von Breslau nach Regnitz überführt und in das dortige Gefängnis eingeliefert worden. Zu der Affäre meldet das „Berl. Tagebl.“ noch, daß auch die Frau des Rittergutsbesizers Berndt verhaftet und in das Regnitz Gefängnis eingeliefert worden ist.

Wichtige Folgen hat ein Heirathsgeheiß gehabt, das dieser Tage von sich reden machte. Durch Inserat in einem Berliner Blatte suchte eine „junge Dame, 23, welche im Stande und geistig ist, einen Mann zu ernähren, sonders Verath die Bekanntschaft eines hübschen Herrn“. Wie sich herausstellte, hat, schrieb die sonderbare „junge Dame“ außerdem an viele junge Leute in verschiedenen Städtchen Briefchen, die in der That ähnliche Inhalts und hat die Empfänger, sich zu einer Aussprache am Sonnabend Abend zwischen 8 und 9 Uhr in der Schmitzstraße 17, unter der Poststraße Nr. 47 eingeladen. Gegenwärtiges Enternungsgeheiß sollte eine weisse Netze sein. Zu der bestimmten Zeit kamen 40 bis 50 Mann in die bezeichnete Wirthschaft. Die erwartete junge Dame blieb unfindbar. Die meisten jungen Männer empfanden sich bald wieder, einige aber wollten doch den Ausgang der Dinge abwarten. Als die Vermuthung laut wurde, daß der Wirth das Mittel angewandt habe, um recht viele Gäste zu bekommen, da ging ihnen das doch über den Spieß. Die Gesoppten machten allerhand Anspielungen, aber die Stammgäste ließen sich die Beleidigungen ihres Wirthes nicht gefallen und so bildeten sich bald Parteien. Als um 11 Uhr das Geschäft geschlossen wurde, kam es zu einem heftigen Zusammenstoß. Auf beiden Seiten gab es blutige Köpfe, die „Weihnellen“ unterlagen. Als die Polizei eingriff, und einige Kämpfer auf die Wache des 54. Regiments am Rotzbauer Ufer brachte, waren die „Weihnellen“ so über zurückgerichtet, daß man sie auf der Rettungswache in der Alleebrücke 10 verbinden mußte. Der Schneider Timm aus der Dillstrasse 28 war am Gesicht und am rechten Ohr, der Bergolder Peter Böhme am ganzen Kopfe bedeuend verletzt; der Schwärmer Albert Wühle aus der Webersstrasse 17 hatte einen schweren Tritt gegen den Unterleib bekommen, ein gewisser Josef Soltschneider aus der Soldatenstrasse 11 mehrere Rippenbrüche. Die Kartenbriefe nahm die Polizei an sich, um die Absender zu ermitteln.

Die Umgangssprache der Agrarier. In Nr. 92 der hinterpommerschen „Kammerzeitung“ befindet sich folgendes Inserat: „Suche 20 Arbeitsleute für die Dreschmalchine, Tagelohn 3 Mk., Soff und Fraß frei. Franz Krüger in Ribberom.“ — Wenn die Arbeiter schon öffentlich mit Schweinen auf eine Stufe gestellt werden,

so kann man sich die spätere Behandlung derselben denken. Das unter diesen Umständen auf dem Lande Arbeitermangel herrscht, ist begreiflich.

Den leinen Gott in Dummerjah. Unter dieser Rubrik finden wir in der Zeitschrift „Nieder-Sachsen“ folgende originelle Erzählung. Als der leinen Gott, um die Dämel noch gaube Frauen werden, bunn beklagt hat die Dämel weil die leinen Gott, hat die Winkeln em immer de Schuld geben, wenn wat Hof gefehlt ded; wer hat amer wat Gaubes, denn habbd' de lein Gott dahn. Ke sei nun heid in' i' jeld kenen, gängen den Buren sin Rauh dor up de Weid un de ein Rauh ging bidt an den beipen Watergraben. Tunn sid de Dämel tau den leinen Gott: „Nun füt du mal de Rauh in' in Graben, und denn fast mal sein!“ De lein Gott ded dat tum uf, und as de Rauhspirt sin Rauh in' in Graben seg, kem bei antopen an xep „Na weide Dämel het dat tum wedder beklagt!“ Wäl bei amer de Rauh nich wedder allen ut den Graben rutringen künn, lei bei na Hus, um Hilp tau hählen, immerdes trof de Dämel sei wedder ut den Graben rut. Middelweil kem tum of de Hirt mit den Buren an, um as sei bei de Rauh wedder up de Weid legen, bunn fahen sei af alle' „Na, Gott sei Dank!“

### Litterarisches.

„Der wahre Jacob“, vollständig geprüfetes Arbeiterblatt, Nr. 341, ist eingetroffen. Erscheint wöchentlich, Preis pro Nr. 10 Pfg.

Die Sozialistischen Monatshefte, Administration: Berlin W., Gleditschstr. 23, haben losen das 8. Heft des V. Jahrganges erscheinen lassen. Im Verfaßten wird die Kritik über den Stand der sozialistischen Bewegung und des Ruseaus der sozialistischen Theorien in dem einzelnen Kulturstaaten, die in früheren Heften bereits Studien über den Sozialismus in England, Frankreich, Italien, Oesterreich, Polen, Dänemark, Rußland, Spanien und Ungarn gebracht hat, fortgesetzt durch den Verfasser, Dr. Sozialismus in Dänemark. Von Dr. Gustav Bang. Aus dem weiteren Inhalt des Heftes haben wir hervor: Victor Ruffo: Kompropheten. — Jacques Lantier: Die Krise in der französischen sozialistischen Bewegung. — Friedrich Berg: Sozialreform oder Revolution? — Dr. Alfred Ruffo: Transportwesen und Karamats in Frankreich. — Dr. Ernst Geyser: Naturwissenschaft als Soziologie. — Jean Wila: Bolgar, der Revolutionär. — Dr. Franz Oppenheimer: Noch einmal „grünte“ Begriffe. — Rumbach: Festliches Leben. — Kruken: Als Belgien bringt das Heft eine Skizze des berühmten Belgier: Demitris von Kabin, hat in Paris eine so lebhaltige Stellungnahme für und Wider hervorgerufen hat. — Der Preis des elegant ausgestatteten Heftes beträgt 50 Pfg.; pro Quartal 1.50 Mk. Man bekommt in allen Buchhandlungen und bei jeder Postanstalt, (Post-Zeitungs-Kartenzug Nr. 10173), sowie direkt bei der Expedition: Gleditschstrasse 23, Berlin W. (Einsendung unter Kreuzband oder in geschlossener Konvert.)

### Standesamtliche Nachrichten.

Der Gemeinde Overfen vom 6. bis 12. August. Geboren: ein Sohn dem Arbeiter H. H. Wiltz, Ciemerfelder, Dolmüster D. W. Brandes, Reichenb., Weichenmüller J. Dellen-Brans, Overfen (todtgeboren); Tochter dem Arbeiter D. H. C. Baumann, Peterstraße, Kullgohren; Arbeiter D. G. H. Biele, Overfen, und Hausarbeiter W. Weßel, Oehrenberg. Gestorben: A. H. Bruhn, Overfen, 1 Mon., Darmmann J. G. Hedden, Wehen, 50 J., Wittve G. Harms geb. Küper, Reichenb., 93 J.

### Obituar.

Sonnabend, 19. August, 11.10 Vm., 11.53 Vdm.

### Ein Kampf um's Recht.

Roman von Karl Emil Franjos.  
(72. Fortsetzung.) (Schlußwort verboten.)  
Herr Dajek hatte sich gefast. „Schwächen Sie nicht“, sagte er scharf. „Die Gräfin liebt mich nicht, weil sie zu vernünftig ist, um ein so thörichtes Gefäß zu hegen, und dann, weil sie mich kaum einmal auf der Straße gesehen. Wenn sie mich heirathen will, so geschieht es, weil sie einen Mann braucht, und wenn ich sie nehme, so geschieht es, weil es mir paßt. Also — zuerst das Geschäft, und wenn es im Kleinen ist, meinethwegen auch die Liebe! Kennen Sie den Vermögensstand? Aber kurz und präzis, wenn ich bitten darf...“  
Herr Thaddäus war eine elastische Natur, er wußte sich in jeden Ton zu finden. „Ganz kurz und präzis“, sagte er. „Vermögensstand: Portwodka, Drinkonow, Roffow. Wöllig schuldenfreier Besitz. Gegenwärtiger Werth: etwa eine halbe Millionen Gulden Konventions-Münze. Sonstiges Vermögen in besten Wechseln und Papieren einmal hunderttausend Gulden.“  
„Gut — und die Bedingungen?“  
„Das Gut Roffow sofort. Inhabulation auf den Namen der Gräfin. Nutzungsfondrecht beiden Gatten gemeinsam. Nach dem Tode des Allen: Portwodka, Nutzungsfondrecht der Gräfin. Das Gut Drinkonow und das bewegliche Vermögen dienen zur Versorgung...“ Herr Thaddäus stockte.  
„Zur Versorgung des Kindes erster Ehe“, ergänzte Herr Dajek ruhigen Tones. „Hören Sie nun auch meine Bedingungen! Beständig Roffow und Portwodka wöllig einverhandelt. Dingene wird der junge Graf einzig aus dem beweglichen Vermögen versorgt und Drinkonow

wird mir persönlich verschrieben, mir allein. Es verbleibt mir, gleichviel ob die Gräfin'stocht' bleibt oder nicht, auch im Falle der Scheidung.“  
„Um, der alte Bogdan ist auch ein schlauer Fuch!“  
„Gemeinlich ich nicht im geringsten! Aber ich bin auch nicht von gestern. Wann kann ich Antwort haben?“  
„Morgen Mittag... Aber wollen wir nicht jetzt noch einen Schluck Tokajer trinken?“  
„Nein, jetzt nicht. Adieu!“  
Herr Thaddäus blühte ihm mit ehrfurchtsvollem Staunen nach. „Liff“, sagte er endlich, tief aufathmend und im Tone tiefster Bewunderung. „Der Advoat hat nicht zu viel gesagt; welsch' ein Schurke, welsch' ein beispielloser Schurke!“ Und dann elch er in die Villa des Herrn Bogdan v. Antoniewicz...  
„Am nächsten Tage, Mittags 12 Uhr, fand er sich bei Herrn Dajek ein. „Ich gratulire!“ rief er schon in der Thür.  
„Acceptirt Herr v. Antoniewicz meine Bedingungen?“  
„Wöllig — bis auf Drinkonow. Es thut ihm sehr leid, aber sein Entschlen...“  
„Dann thut es auch mir leid! Leben Sie wohl, Herr von Boganski! Ich reife heute Abend ab.“  
„Wohin?“  
„In mir ziemlich gleichgiltig. Wohin eben eine Post geht.“  
„Aber so warten Sie doch bis morgen! Ich will noch einmal mit Herrn v. Antoniewicz sprechen.“  
„Gut — bis morgen zwölft Uhr.“  
Herr Thaddäus ging voll Wehmuth, ein Vermittlerlohn war da nicht in Aussicht. Er war fest überzeugt, daß Bogdan nicht nachgeben

würde. Aber es kam anders, als er geglaubt. Zundächst sprach sich Gräfin Wanda für den Bewerber aus: „Er ist hübsch, passabel jung, hat seine Manieren, und ist geschick genug, um mich durch kein Vorurtheil zu belästigen!“ Rehnlich äußerte sich Herr Bogdan: „Dieser Mensch hat die feste Hand, welche die Güter brauchen. Ob er nun Drinkonow hat oder nicht, es liegt in seinem Vortheil, sich mit uns zu vertragen. Ich bin ein alter Mann, ich kann nicht warten, bis sich ein gleich großer Fasel findet, wie der Graf war. Ich zöge vielleicht noch immer einen ehrlichen Gel vor, aber deshalb darf ich den geschickten Schurken nicht abweisen. Uns wird er nicht betrogen — dafür werde ich sorgen!“  
Am nächsten Morgen kürzte Herr Thaddäus freudestrahelnd in das Zimmer des Mandatars. „Nun kann ich wirklich und vom Herzen gratuliren“, rief er, „Sie bekommen Drinkonow!“ „Schön“, erwiderte Herr Dajek ruhig. „Ich werde mich sofort an, um meinem künftigen Schwiegervater und meiner Frau meine rezeptivelle Aufwartung zu machen. Noch eins, Herr Thaddäus. Sie werden vorläufig reinen Mund halten! Es ist mir nämlich angenehmer, wenn ich noch einige Tage hindurch von Dem und Jenem für einen Ehrenmann gehalten werde!“  
„Ach, wie Sie scherzen!“ rief Herr v. Boganski und ging, die methewordige Confederata schwingend, unter beständigem Nicken ab. Vor der Thür nahm sein Gesicht wieder jenen Ausdruck ehrfurchtsvollen Staunens an. „Welsch' ein Schurke“, murmelte er, „welsch' ein beispielloser Schurke!“  
Der Besuch, den Herr Dajek unmittelbar nach dieser Unterredung in der Villa Antoniewicz machte, verlief sehr zührend. Besonders war jener Moment sehr ergreifend, da der Liebende zuerst einen Ruf auf die Stirn seiner Frau

drückte, während Herr Bogdan und Frau Antonia daneben standen, mit den Zahngentüchern eifrig über ihre trockenen Augen jubeln und gerührt dazu lächelten: „Seid glücklich, Kinder, so glücklich, wie wir mit einander waren!“  
Als der Mandatar heimkam, fand er eine Karte des Kreishauptmanns auf dem Tische liegen. „Besuchen Sie mich gütlich sofort in meiner Wohnung, ich habe Ihnen Wichtiges mitzutheilen.“ Er las die Worte mit Staunen und nicht ohne Erregung. Die Würfel waren gefallen, er war verlorst und hatte, wenn er sich vorfindig in Kolomea hielt, von Taras nichts zu befürchten. Dennoch jitters die Hand, mit der er die Karte hielt. Wie, wenn Taras bereits gegangen wäre! Wenn er verzeihlich das Opfer gebracht hätte, sich von einer Dame, wie Frau Wanda, als ihren „geliebten Bräutigam“ begrüßen zu lassen?! Gleichviel, ein Widrtir war unmöglich, schon die Verhandlungen hatten ihm völlig in die Hände derer Menschen gegeben!...  
Erwartungsstoll trat er den Gang an. Herr von Bauer empfing ihn mit vieler Freundslichkeit. Er gehörte zu jener, namentlich im Vormärz häufigen Gattung von Beamten, welche die Grobheit als eine Art Amtracht betrachteten, die sie beim Eintritt ins Bureau umhängen, beim Audrtir ablegen. Diermal, in seiner Wohnung, war der Kreisauptmann ganz menschlich, ja besonders zuvorkommend, weil ihm noch dunkel in Erinnerung war, daß er am Montag von jener Amtracht besonders imponierenden Gebrauch gemacht hatte. „Sehr annehm“, versicherte er Herrn Dajek und schüttelte ihm die Hand. „Habe Wichtiges mitzutheilen, was Sie erretzen wird.“ Er hob bedeutungsvoll den Finger. „Höchst Erreulich.“  
(Fortsetzung folgt)

**Wulf & Francksen**



Ausstellung fert. Betten.

**Einschläge Betten Nr. 8**  
aus grau-rot gestreiftem Ripet  
mit 14 Pfund Federn

Oberbett 6,—  
Unterbett 6,—  
1 Rien 2,50

Rif. 14,50  
Zweischlag Rif. 20,50

**Einschläge Betten Nr. 10**  
aus rot-grau gestreiftem Atlas  
mit 16 Pfund Federn

Oberbett 10,25  
Unterbett 10,25  
2 Rien 7,—

Rif. 27,50  
Zweischlag Rif. 31,—

**Einschläge Betten Nr. 10b**  
aus rot-grau gestreiftem Atlas  
mit 16 Pfund Federn

Oberbett 18,50  
Unterbett 18,50  
2 Rien 9,—

Rif. 36,—  
Zweischlag Rif. 40,50

**Einschläge Betten Nr. 11**  
aus rotem oder rot-rosa Atlas  
mit 16 Pfund Halbbaunen.

Oberbett 17,50  
Unterbett 17,50  
2 Rien 10,—

Rif. 45,—  
Zweischlag Rif. 50,50

**Einschläge Betten Nr. 12**  
Oberbett aus rothem Daunens-  
feder, Unterbett aus roth. Atlas  
mit 16 Pfd. Daunens u. Federn.

Oberbett 22,—  
Unterbett 20,50  
2 Rien 12,—

Rif. 54,50  
Zweischlag Rif. 61,—

**Billigere Betten in jeder Preislage.**

**Bekanntmachung.**

Der Armenpfleger **Gustav Vortmann**, 13 Jahre alt, hat sich am 14. d. Mts. aus dem hiesigen Armen-  
arbeitshaus entfernt und ist bis jetzt  
noch nicht wieder zurückgekehrt. Bekleidet  
war derselbe mit einer grauen Jacke,  
dunklem Jackett und einem weissen  
Strohhut.  
Es wird ersucht, den v. Vortmann  
im Betretungsfalle nach dem Armen-  
arbeitshaus zu bringen.  
Dessens, den 16. August 1899.  
**Die Armenkommission.**  
Alten.

**Bekanntmachung.**

Die **Schulamlagen vom Grund-  
besitzer** (Bauauf) der evang. Schulst. **Neubremen** pro 1. Halbjahr 1899  
bis 1900 gelangen in der Zeit  
vom 21. bis 24. d. Mts.  
im Bureau des Unterzeichneten im hies.  
Rathhause zur Debatte.  
Bant, den 16. August 1899.  
**Coldewey,**  
Schulrechnungsfuhrer.

**Immobil-Verkauf.**

**Haar.** Herr S. W. Deeken zu  
Dessens beschigt, seine am Buller-  
deich in Sande belegene

**Hauslingsstelle.**

als das **Wohnhaus nebst Garten**,  
incl. Haus- und Hofraum 11 ar 75 qm  
groß, mit Antritt auf nächsten März  
beg. Mai zu verkaufen. Verkaufstermin  
findet statt am

**Montag den 21. August d. J.,**  
Abends 6 1/2 Uhr,  
in Frau **Dierks** Wirthshaus in Sande.  
Altenhof, wozu Kaufinteressenten ein-  
laden mit dem Bemerkten, dass bei genu-  
gen Geboten der Zuschlag im ersten  
Termin erfolgen wird.

**J. S. Gadelen,**

Auktionator.

**Auktion.**

für dieselb. Rechnung werde ich  
**Sonnabend den 19. d. Mts.,**  
Nachm. 2 1/2 Uhr anst.,  
im **Sadewasser'schen Saale** hierelbst  
offentlich meistbietend gegen Bar-  
zahlung verkaufen:

- 1 Ruhenschrank, 4 Ruhensstuhle, acht  
Nachtstuhle, 2 Ruhensstuhle, 1 kleinen  
Tisch, 1 Wasserbent, 1 Waschtisch,  
1 kleinen Leiterwagen, 1 Rinderwagen,  
5 Bettstellen mit Matratzen, 1 Seife,  
1 neuen Popageisbauer, 1 neue Luft-  
pumpe zum Bierapparat, 1 Luftpumpe  
mit Rad, 1 Luftpfeife, 3 Regale, ver-  
schiedene Ruhensborten, 2 Eimer,  
1 Koch-, 3 Lampen, mehrere Balken,  
sowie Bilder und vieles sonst. Haus-  
und Ruhengerath.

Dessens, den 17. August 1899.

**S. P. Harms,**

Auktionator.

Zu dieser Auktion können noch Möbel  
hinzugebracht werden. D. D.

**Bauplätze**

in allen Preislagen sind unter  
meiner Nachweisung zu verkaufen.

**Baugelder**

kann ich bis zur Hälfte des Ge-  
sammtvertrages (Haus u. Platz)  
dabei in Aussicht stellen.

**Mandatar Schwitters,**  
Bant.

**Oldenburg.**

Sonntag, 20., und Montag, 21. August:

**Gewerkschafts-Fest**

auf dem Festplatze in Oldenburg.  
Festzug Nachm. 2 1/2 Uhr vom Vereinshaus, Reffenstr.  
Festrede des Reichstagsabg. v. Elm, Hamburg.

Dieser sind die Genossen, insbesondere auch die auswärtigen, freundlichst  
eingeladen.  
**Die Gewerkschaftskommission.**

**Die Zuchtavantur vor dem Reichstage**

192 S. gr. 8.  
Preis 25 Pfennig. Porto 10 Pfg.

Zug der Niederlage der Regierung ist die Gefahr der Zuchtavantur nicht be-  
seitigt; mit allen Mitteln suchen die Schorfurher die östliche Meinung über den  
Charakter der Vorlage hinwegzujuden, obgleich aus dem Wortlaut, den Reden, der  
samsten Zeitungsart und ganz besonders aus den Reden der Mitglieder für uns ungen-  
uehig hervorgeht, dass die Folgen dieses Gesetzes die Aufhebung der Konstitutions-  
freiheit, das Verbot und die Unterdrückung jeden Streiks, jedes Vork-  
kampfes wäre. Das müsste sogar die Vertreter der burglichen Parteien ugeln. Zeit-  
halb noch die Bekehrung dieser Verhandlungen für unsere Agitation reiche Frucht tragen.

**Luftfahrt nach Bremerhaven**

am Sonntag den 20. Aug. 1899

zum Bremerhavener Freimarkt

mit dem größeren, für allgemein als **wirklich** fechtstichtig  
anerkannten Dampfer

**„Tell“, Kapitän H. Graf.**

Restauration zu civilen Preisen  
sowie Musikkapelle an Bord.

**A. Waje, Rosenplanters Garten,**  
Bremerhaven.

**Der wahre Jacob Nr. 341**

ist erschienen. Preis 10 Pfg. Bei Abonnement punktliebe Lieferung.  
Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

**Restaurant „Zur Volkshalle“**

Bremerhaven, Lange Straße 41.

Halte mein Lokal allen Freunden und Bekannten bestens  
empfohlen. **Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit,**  
fr. Getränke. Burgertlicher Mittagstisch von 50 Pfg. Aufmerk-  
samste Bedienung. Zu zahlreichem Besuch ladet ein

**Hugo Starke.**

**Wichtige Broschüre**

für alle Miether und Vermiether.

Die Rechte und Pflichten des Miethers  
nach dem neuen Burgertlichen Gesetzbuch. Preis 20 Pfg.  
Buchhandlung des Norddeutschen Volksblattes.

**Drucksachen aller Art**

in geschmackvoller Ausführung liefert schnell und billig  
**Buchdruckerei von Paul Hug & Co.,**  
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.

**Die Lederhandlung**

von **B. F. Schmidt,**

33 Marktstrasse 33

empfiehlt **Zohlen-Ausschnitt**  
vom leichtesten sowohl, wie vom  
stärksten Sohlleder, sowie  
sammtl. **Schuhmacher-Artikel**  
zu den billigsten Preisen.

**Margarine**

jetzt hochfeine Qualitäten, Pfund  
15, 50, 60 Pfg.

**D. H. Jürgens,**  
Dessens.

**Für Zahnleidende**

bin ich an **Wochentagen** Nachm.  
von 1—8 Uhr, an **Sonntagen**  
vorm. v. 9—12 Uhr zu sprechen.

**A. Brudenberg,**  
Marktstrasse 30.

**Die apartesten Muster**

und solidesten Qualitäten in

**Gardinen**

finden Sie bei

**Wulf & Francksen.**

NB. Einen großen Posten  
**Gardinen-Reste**  
geben wir außerordentlich billig ab.

**Zu vermieten**

auf sofort mehrere drei- und vierzumige  
Wohnungen mit Wasserleitung und  
sammtlichem Zubehör im Neubau, Neu-  
bremen, Bremer Straße 5.  
**W. v. d. Kammer.**

**Zu vermieten**

2 dreizumige Etagenwohnungen und  
eine vierzumige Unterwohnung zum  
1. September.  
**G. Eilers, Verl. Borsenstr. 59.**

**Zu vermieten**

zum 15. September und 1. Oktober c.  
freundliche Familienwohnungen.  
**H. Ludener, Reut., Mittelstr. 13.**

**Zu vermieten**

auf gleich oder später mehrere Ober-  
und Unterwohnungen.  
**J. Japfe, Bant, am Markt.**

**Zu vermieten**

auf sofort eine dreizumige Etagen-  
wohnung an ruhige Bewohner.  
**H. Cordts, Verl. Borsenstr. 18.**

**Zu vermieten**

eine Oberwohnung mit Zubehör  
zum 1. November.  
**Thodor Weiss, Grenzstrasse.**

**Gesucht**

auf sofort oder zum baldigen Antritt  
ein Lehrling für meine Weibzucker- und  
Honigzucker-Baderei sowie Konditorei.  
Gewissenhafte Ausbildung bei guter Be-  
handlung. **H. Ebdens, Sengwarden.**

**Oldenb. Vereinshaus,**

Reffenstrasse,

empfiehlt den Genossen seine vorzüglich  
eingekateten und dekorierten Lokalitäten.  
**Garten und doppelte Regelbahn.**  
Borzugliche Speisen und Getränke.

**Elisenbad**

Kieler Straße 71.

Es werden verabreicht: Reinigungs-  
bäder 1. und 2. Classe. Sitz- u. Rumpf-  
bäder. Stufen- Sitz- und Liege-Dampf-  
bäder. Waschen und Dampfbadmassagen  
und außer der Anstalt, und alle Ärzt-  
lichen Verordnungen werden für Damen  
und Herren auf das Gewissenhafteste  
ausgeführt. Auch sind wir im Besitze  
eines Dampfapparats, womit man in  
jedem Krankezimmer Dampf- u. Heiß-  
luftbader geben kann.

**Th. Steinweg, Elise Steinweg,**  
Wasserstr.

**Karl Heitmann**

Oldenburg, Milchbrinkweg 26.

Erped. des Nordd. Volksblattes.  
Volk-Buchhandlung. —  
Tabak- und Cigaretten-Geschäft.

**Das Zuchtansied**

ist wieder vorrätig.  
Preis 10 Pfg.

Buchhandl. des Nordd. Volksbl.

**Sohlen**

sowie **schönen Sohlleder-Abfall**  
erhält man zu billigen Preisen in der  
Lederhandlung von **C. Ocker**  
Neuhappens, am Markt, Knorrstr. 6.

**Ansichtspostkarten**

des

**„Wahren Jacob“**

format 10 Pfg., einfarbig 5 Pfg., find  
sieds vorrätig in der  
Buchhandlung d. Nordd. Volksblattes.

**Empfehle in großer**

**Auswahl:**

**Korsetts** von 60 Pfg. bis 4,50 Rif.,  
**Damen-Strümpfe** von 50 Pfg. an,  
**Herren-Hosen** von 15 bis 120 Pfg.,  
**Kinder-Strümpfe** in allen Preislagen,  
**Handschuhe**, Stoff u. Wäsche billig,  
**Hosen-träger**, **Herren-Wäsche**,  
**Strawatten** u. s. w.

**G. Müller,**

Marktstrasse 33, Ecke Mühlenstr.

**Kautschuk-Stempel**

**Vereins-Abzeichen**  
und **Schleifen** aller Art  
liefert schnellstens

**G. Buddenberg,**

Thellenstr. 11, b. Friedr. Schol.

**Stenographische Zibell**

**System Schreithauer**  
zum Selbstunterricht.  
Preis 60 Pfg., empfiehlt die  
Buchhandlung d. Nordd. Volksblattes.